

Leonard Brandbeck

## Schlüsselbeispiele im Diskurs – Metapragmatische Stereotype in der österreichischen Printmediendebatte um ‚Political Correctness‘<sup>1</sup>

### 1 Einleitung: ‚Political Correctness‘ als Diskursgegenstand

„Ich bin so alt; wir haben political correctness einfach nur ‚Anstand‘ genannt.“<sup>2</sup>

Anfang 2017 erreichte diese simple Feststellung des Users *@derFrido* auf *Twitter* immerhin mehrere Hundert Likes und Retweets. Der User muss seine Umwelt, nimmt man seine Aussage denn ernst, offenbar also bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten bewusst erleben, denn der Metadiskurs über ‚Political Correctness‘ wird im deutschsprachigen Raum bereits seit Mitte der 1990er Jahre geführt, als sich dort die Zweiworteinheit *Political Correctness* (kurz: *PC/P.C.*) etablierte (Auer 2002, 291). Und der Befund, dass die Debatten dazu bis heute im privaten wie im öffentlichen Raum andauern, nicht zuletzt auch auf sozialen Plattformen wie *Twitter*, ist sicherlich kein bahnbrechender.<sup>3</sup>

Dabei ist der Diskurs eigentlich noch viel älter: Über die Anfänge in Österreich und Deutschland vor mehr als 20 Jahren hinaus liegen die Ursprünge des Ausdrucks *Political Correctness* (und des damit verbundenen Begriffs der ‚Political Correctness‘) in der amerikanischen Neuen Linken der 1960er Jahre, innerhalb derer er zunächst in ironischer Selbstkritik für besonders ‚linientreue‘ Akteurinnen und Akteure verwendet wurde (Allan/Burridge

---

1 Der Gegenstand des vorliegenden Beitrags macht es leider nötig, dass zahlreiche Ausdrücke reproduziert werden, die verletzend oder entwürdigend wirken können. Der Autor weist darauf hin, dass er sich von diesen Ausdrücken strikt distanziert. Die Übernahme der Bezeichnung *Political Correctness* selbst ist aufgrund ihrer Verwendungsgeschichte als Kampf- und Stigmawort des politisch rechten Spektrums ebenfalls problematisch.

Der vorliegende Beitrag wäre in dieser Form nicht ohne die Ermutigung und Unterstützung durch Univ.-Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller sowie auch den anregenden Austausch mit León Schellhaas möglich gewesen. Ihnen beiden gilt ein herzliches Dankeschön.

2 Tweet von *@derFrido* am 02. März 2017 (<https://twitter.com/derFrido/status/837300654490140673>).

3 Als Beispiele aus dem Jahr 2018 lassen sich etwa die Debatte um die Äußerungen des Dresdner Schriftstellers Uwe Tellkamp über einen „Gesinnungskorridor zwischen gewünschter und geduldeter Meinung“ und die darauf bezogenen Reaktionen des ihn publizierenden Suhrkamp-Verlags oder auch die Veröffentlichung eines Plädoyers des Berliner Sprachwissenschaftlers Anatol Stefanowitsch für ‚politisch korrekte Sprache‘ durch den Duden-Verlag (Buchtitel: „Eine Frage der Moral: Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen“) nennen.